

5. Neue Inschriften aus Floisdorf und Bingsheim.

Die im Heft XXIII. p. 73. näher beschriebene Grabstätte bei Floisdorf hat noch einen zweiten Matronenstein geliefert, der wegen des neuen topischen Beinamens der Göttheiten allgemeines Interesse erregen dürfte. Die Inschrift lautet also:

MATRON¹
ABIAMAR
C · IVL PROC
VLAS · L · M ·

Matronis Abiamar(is) C. Iulia Procula (votum) solvit
lubens merito. —

Grauer Sandstein aus der Umgegend von Berg, 20''
breit, 30'' hoch und 3,5'' dick. Vordere Hälfte der gan-
zen Ara. —

Abiamaris. Ausser der Neuheit des Namens dürfte auch die Endung (aris) selbst, die hier zum ersten Male erscheint, die Aufmerksamkeit der Alterthumsforscher in hohem Grade auf sich ziehen. Wohin aber die Abiamarae eigentlich gehören, dürfte bei dem grossen Dunkel, das zur Zeit noch über der alten Topographie unserer Provinz schwebt, nicht so leicht zu entscheiden sein. Jedoch will ich eine Vermuthung, die beim ersten Lesen der Inschrift sich unwillkürlich mir aufdrängte, nicht verschweigen. Etwa zwei Minuten nördlich des Fundortes liegt an dem von Berg kommenden Bache

die Acharmer Mühle, in deren Nähe sowohl in der Richtung nach Bürvenich als auch ostwärts nach der grossen Römerstrasse auf Zülpich zu sich viele römische Substructionen im Felde vorfinden. Diese Mühle gehörte früher zur Hundschaft Bürvenich und wird in dem Weisthume derselben vom 20. Mai 1623 Achahrmarmühle genannt. Aeltere Notizen über den Namen weiss ich augenblicklich in Ermangelung von Hilfsquellen nicht beizubringen. Wer aber dem I in dem Worte Abiamarae eine konsonantliche Funktion beilegt, der dürfte leicht zu der Annahme sich verleiten lassen, dass die Matronen von der alten Niederlassung in der Nähe der Acharmer Mühle ihren Beinamen empfangen. —

Procula. So glaubte ich verbinden zu müssen, wiewohl alsdann die Auslassung des V. in der letzten Zeile Anstoss erregt; doch dürfte der Fehler auf Rechnung des Steinmetzen fallen. Wer sich nicht scheut, das einfache PROC als Proculus (od. a) zu lesen, der mag auch VLAS · L · M · verbinden und VLAS(A) oder (VM) als Geburtsort des Proculus nehmen; Floisdorf selbst kommt in einer Urkunde von 1307 als „villa, quae dicitur *Vlazstorp*“ vor, und wäre in dem alten Vlasa - Dorfe und dem jetzigen Floisdorf eine Uebereinstimmung nicht zu verkennen. — Ein Punkt nach PROC wie auch zwischen A und S der letzten Zeile ist nicht ersichtlich. —

2.

An der Kapelle in der Ahn bei Zingsheim in der Eifel findet sich an der Südseite neben dem Eingange folgende Grabschrift aus buntem Sandsteine eingemauert:

D · M ·
 O///IAVIO /// M///IAVS
 O /// I A I L I A
 /// I /// IVS TITVL ///
 O S V E R V N T

Dis Manibus. (C.) O(c)tavio (A)m(m)aus(io)
e(ius) titul(um) (p)osuerunt. —

Bei der grossen Verwitterung des Steines hält es schwer, die Namen der Widmenden wie auch des Verstorbenen mit Sicherheit zu entziffern. Man könnte versucht werden, in der ersten Zeile etwa (C.) Octavio Ammausio zu lesen; doch steht auch dieses nicht fest. Die Formel: „titulum posuerunt“ weist aber jedenfalls auf eine späte Zeit hin, und ich würde die Grabinschrift für eine christliche halten, wenn nicht das D · M · auf heidnischen Ursprung hinwiese. Doch kommen auch aus den ersten Zeiten des Christenthumes Grabschriften mit diesen Siglen vor und es wird daher unterschieden bleiben müssen, ob wir ein heidnisches oder christliches Denkmal vor uns haben. —

So wenig Interesse der Stein an und für sich bietet, ein um so grösseres hat dagegen der Fundort selbst, den ich für eine kleine römische Befestigung an der Strasse von Marcomagus nach Bonn halte *).

Commern, im Nov. 1856.

A. Eick.

*) Näheres werde ich über diesen Punkt in einer kleinen bald erscheinenden Schrift: „Die grosse römische Wasserleitung aus der Eifel nach Köln“ mittheilen. —